

Englische Hilfe für deutsche Säuglinge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **27 (1919)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fr. 200 für freiwillige Krankenpflege und Fr. 50 für den Frauenverein durch die Nachlassenschaft der verstorbenen Fr. Agnes Füllemann, früherer lang-

jähriger Arbeitslehrerin in Weesen. Dem offiziellen Akte folgte verdienstermaßen eine gemüthliche Schlußfeier.

Englische Hilfe für deutsche Säuglinge.

In der offiziellen „Revue“ des Internationalen Roten Kreuzes lesen wir einen kleinen Artikel, der unsere Leser gewiß interessieren wird. Dort heißt es:

Schon seit Beginn des Krieges hat die englische Vereinigung «Society of Friends» mit großer Hingabe unternommen, den durch den Krieg mitgenommenen, in England internierten Angehörigen Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns beizustehen. In Berlin hat Fr. Dr. E. Rotten in gleicher Weise für die Fremden in Deutschland gesorgt, und während der ganzen Dauer des europäischen Konfliktes haben beide Institutionen vom gleichen Gesichtspunkte aus für das Wohl der Kriegsoffer gearbeitet.

Als nach dem Waffenstillstand der erste Notschrei das furchtbare Elend in Deutschland, namentlich unter den Neugeborenen, enthüllte, haben sich diese Bestrebungen verdoppelt. Einzelne Frauenkreise in England

haben alles in Bewegung gesetzt, um den jungen Müttern und Säuglingen in Deutschland zu Hilfe zu kommen. Anfangs Februar haben sie die Bewilligung erhalten, ihre Gaben ausführen zu dürfen, und am 23. Februar ist die erste Sendung von Flaschenzäpfchen in Deutschland angelangt.

Seit diesem Zeitpunkte haben sich die Sendungen vermehrt, und anfangs März erreichten sie insgesamt die schöne Zahl von 800,000 solcher Flaschenzäpfchen. Andere Gaben dieser Art werden noch folgen, und die deutschen Autoritäten, die sich mit der richtigen Verteilung befassen, haben es nicht unterlassen, die Mütter auf die hochherzige Art dieser Hilfeleistung aufmerksam zu machen.

Die gleiche Vereinigung bereitet ähnliche Sendungen für Oesterreich vor. Das Internationale Rote Kreuz spricht über diese hochherzige Liebestätigkeit seine hohe Anerkennung aus.

Liebesgaben.

Briefe einer Schweizerin aus Wien.

(Schluß.)

Dann kam das dritte Kriegsjahr heran, und mit ihm ein grinsendes Gespenst — der Hunger. — Und mit dem Hunger wuchs das Heldentum all dieser Frauen und Mütter, sie wurden Märtyrerinnen, litten Mangel und verzehrten sich in Sorge um ihre Liebsten draußen, darben, um den Kindern das nötige Brot zu geben, und verzagten doch nicht an unserm Herrgott! — weinten, beteten und arbeiteten, nahmen die Plätze der abwesenden Männer ein, um des Lebens Notlauf zu fristen und

den Lieben draußen noch von Zeit zu Zeit etwas senden zu können. Wie ganz anders wurde da das Straßenbild; statt elegante Damen in hellen Gewändern, sah man schwarzverhüllte Menschen, und der Krepp predigte lauter als manches Gotteswort. Arme, alte, müde Gestalten schleppten sich mühsam fort, und was man in Wien so selten sah, Bettler, sah man nun überall. Oh, sie baten nicht um ein Almosen, diese Armen, das wagten sie nicht; sie blieben stumm; nur ihre traurigen,